

### Das Scheitern der Weimarer Republik: Bedingungen der Demokratie im europäischen Vergleich

Berg-Schlosser, Dirk

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Berg-Schlosser, D. (1995). Das Scheitern der Weimarer Republik: Bedingungen der Demokratie im europäischen Vergleich. *Historical Social Research*, 20(4), 3-30. <https://doi.org/10.12759/hsr.20.1995.4.3-30>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## Das Scheitern der Weimarer Republik - Bedingungen der Demokratie im europäischen Vergleich

*Dirk Berg-Schlösser\**

Abstract: The failure of the Weimar Republic remains a paradigmatic case for empirical democratic theory. This paper analyses the conditions of Weimar in a systematic comparative manner in relation to 17 other European states in the inter-war period. A first step consists in the reduction of the observed complexity to ten characteristic and theoretically relevant »key variables«. In this way a weighting of the respective factors also becomes possible. The results can be located in an »analytical map of Europe«. Further steps reveal in »most different **Systems**« and »most similar **Systems**« research designs the potentially more universal and the more specific conditions of Weimar with regard to selected comparable cases. The results point, beyond these more general structure-related conditions, to some specific actor-related aspects.

### 1. Einleitung

Das Scheitern des parlamentarisch-demokratischen Systems in Deutschland in der Zwischenkriegszeit hat, gerade auch angesichts seiner verhängnisvollen Folgen für Europa und darüber hinaus, wie kein anderes Historiker und Sozialwissenschaftler beschäftigt (vgl. insbesondere Bracher 1955; Lepsius 1978; Jasper 1986; Winkler 1987; 1993). Ein Teil der Debatte konzentrierte sich dabei auf längerfristige, im deutschen Fall eher »besondere« Aspekte wie die späte Staatsbildung, die »Feudalisierung« des Bürgertums im Kaiserreich und die nachhaltig wirksamen obrigkeitstaatlichen Traditionen (s. vor allem Pless-

---

\* Address all communications to Dirk Berg-Schlösser, Philipps Universität Marburg, Institut für Politikwissenschaft, Wilhelm Röpke Strasse 6, Block G - Z. 14, D-35032 Marburg.

ner 1959; Wehler 1973; Berg-Schlosser/Schissler 1987; Kocka 1988; Stephens 1993; zur Kritik Calleo 1978; Blackburn/Eley 1984; Grebing 1986). In ihren allgemeinen demokratietheoretischen Aspekten besitzt die Auseinandersetzung mit dem deutschen Fall, auch im Hinblick auf jüngere Entwicklungen in Osteuropa und anderswo, nach wie vor uneingeschränkte Relevanz.

An dieser Stelle soll nun dem breit gefächerten Spektrum einschlägiger Studien keine weitere hinzugefügt werden, die den Anspruch erheben könnte, grundlegend neue Erkenntnisse über einzelne historische Abläufe und ihre möglichen Interpretationen für den deutschen Fall zu vermitteln. Statt dessen soll aber eine Ergänzung bisheriger Untersuchungen insofern vorgenommen werden als die hier vorgestellten Befunde in einer systematisch-komparativen Betrachtung mit gewissen Einschränkungen dem Postulat Hans-Ulrich Wehlers nach einem »scharfen Säurebad des Vergleichs« (1981: 487) hinsichtlich der Verallgemeinerbarkeit der die deutsche Entwicklung kennzeichnenden Bestimmungsfaktoren auch in einem allgemeinen empirisch-demokratietheoretischen Sinne entsprechen. Auf diese Weise kann zum einen der Versuch unternommen werden, in gewissen groben Größenordnungen das relative Gewicht der einzelnen Bestimmungsfaktoren für die Entwicklungen in Deutschland näher zu ermitteln (vgl. zu diesem Problem auch Lepsius 1978: 35), und zum andern, unterschiedliche Entwicklungswege im europäischen Vergleich näher zu beleuchten.

Dies setzt einige Eingrenzungen für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung voraus: Die hier vorgenommenen Vergleiche beziehen sich ausschließlich auf die Zwischenkriegsperiode, also den Zeitraum von 1918/19 bis ca. 1938/39, bzw., auf den deutschen Fall bezogen, auf die Entwicklungen bis zur nationalsozialistischen Machtübernahme und damit zumindest de facto, wenn nicht de iure, dem endgültigen Ende der Weimarer Republik. Damit müssen Entwicklungen, die sich auf längerfristige Tendenzen der Zeit vor dem 1. Weltkrieg beziehen, weitgehend außen vor bleiben. Ebenso können die Entwicklungen nach 1933 in Deutschland, über ihre indirekten Auswirkungen auf die Nachbarstaaten hinaus, nicht berücksichtigt werden. Die Untersuchung erstreckt sich auf insgesamt 18 Fälle, die unterschiedliche Muster des Überlebens bzw. des Zusammenbruchs parlamentarisch-demokratischer Systeme erfassen. Dies sind im einzelnen neben Deutschland (D), in alphabetischer Reihenfolge, Belgien (B), Estland (ES), Finnland (FI), Frankreich (F), Griechenland (GR), Großbritannien (GB), Irland (IR), Italien (I), die Niederlande (NL), Österreich (Ö), Polen (PL), Portugal (P), Rumänien (R), Schweden (S), Spanien (SP), die Tschechoslowakei (CS) und Ungarn (U). Damit werden sowohl einige der spektakulären Zusammenbrüche wie in Italien, Deutschland und Spanien und wichtige Kontrastfälle wie Frankreich und Großbritannien, aber auch zahlreiche häufig vernachlässigte kleinere Staaten mit ihren manchmal dennoch eigenständigen Entwicklungsmustern berücksichtigt. Eine darüber hinaus gehende »flächendeckende« Erfassung z.B. der übrigen skandinavischen und balti-

sehen Staaten erschien angesichts nur geringer zu erwartender zusätzlicher Erkenntnisse nicht sinnvoll und stieß auch auf praktische Grenzen<sup>1</sup>.

Die eingeschlagene Vorgehensweise ist eine explizit vergleichend-politikwissenschaftliche (vgl. auch Aarebrot/Bakka 1992; Collier 1993). Damit wird auch ein gewisser Verzicht auf historische Detailtreue und akribische Erfassung der einzelnen Abläufe in Kauf genommen. Bildlich gesprochen handelt es sich um eine Landkarte mittleren Maßstabs, die die wichtigsten Konturen und Strukturen der untersuchten Fälle umfaßt und einem Piloten zur Orientierung beim Sichtflug dienen kann, die aber weder den Bedürfnissen eines Wanderers noch den Höhenflügen abstrakter Theoretiker »über den Wolken« unmittelbar gerecht wird. Dennoch muß natürlich auch eine solche mittlere Erfassungsebene gegenüber historischen Detailkenntnissen, aber auch, soweit sich dies sinnvoll in Bezug setzen läßt, mit größeren theoretischen Entwürfen einigermaßen stimmig in Einklang zu bringen sein.

Eine solche Perspektive hat einige weitere analytische und letztlich auch normative Implikationen. Politische Entwicklungen werden allein auf den betrachteten Zeitraum bezogen, d.h. Geschichte wird weder »von hinten« rekonstruiert und in ihren langfristigen Entwicklungen als mehr oder minder zwangsläufig dargestellt noch, und dies gilt besonders für den deutschen Fall und einen deutschen Autor, lediglich »in Antizipation« von Auschwitz betrachtet. Die vorgenommene Fallauswahl bezieht sich ebenfalls nicht ausschließlich auf »westliche« Vergleiche als Maßstab demokratischer »Normalität« (vgl. hierzu z.B. Kocka 1988: 11), sondern schließt bewußt auch süd- und osteuropäische Staaten mit ein, deren Parlamentarismus z.T. von vornherein weitgehend nur als Fassade von in der Realität weitgehend autoritären Regimen, wie z.B. in Rumänien und Ungarn, angesehen werden muß oder die auch andere Verlaufsformen des Zusammenbruchs in eher autoritärer Hinsicht aufweisen.

Damit »historisiert« und »relativiert« eine solche Betrachtungsweise aber auch ihre Befunde. Die Ergebnisse sind zunächst räum- und zeitgebunden und dienen vorrangig »quasi-experimentell« analytischen Zwecken. Erst in zweiter Linie sind sie dann auf ihre theoretischen Weiterungen und, u.U., normativen Implikationen hin zu betrachten. Ein systematischer Vergleich hilft aber auch, die jeweils subjektiven Befangenheiten und nicht selten stark ethnozentrischen Wahrnehmungen eines einzelnen Autors einzuschränken (vgl. a. Dogan/Pelassy 1984: 5ff). Um Mißverständnissen vorzubeugen, soll allerdings damit nicht einem bereits in sich paradoxen »absoluten Kulturrelativismus« das Wort ge-

---

<sup>1</sup> Ich danke folgenden Kollegen und Freunden für die Bereitstellung von Daten: Frank Aarebrot (Niederlande), Folko Arends und Gerhard Kümmel (Deutschland), Walter Bernecker (Spanien), John Bradley (Tschechoslowakei), Antonio Costa Pinto (Portugal), Gisèle De Meur (Belgien), Michel Dobry (Frankreich), Stephen Fischer-Galati (Rumänien), Tom Garvin (Irland), Peter Gerlich und David Campbell (Österreich), Jerzy Holzer (Polen), Gabriella Ilonszki (Ungarn), Lauri Karvonen (Finnland), Ulf Lindström (Schweden), Jeremy Mitchell (Großbritannien), Marco Tarchi (Italien), Toomas Varrak (Estland) und Allan Zink (Griechenland).

redet werden. Über systematisch-vergleichende Relativierungen hinaus bedürfen Normen aber einer eigenständigen und aus anderen Vorgehensweisen her-zuleitenden Begründung!

Im folgenden werden zunächst Ansatz und Methodik des Projekts kurz um-rissen. Hieran schließt sich eine Synopse der ermittelten grundlegenden Be-dingungsfaktoren von Autoritarismus und Demokratie in den untersuchten Staaten an. Die möglichen Gemeinsamkeiten der Systemzusammenbrüche wer-den dann in einem Kontrast möglichst unterschiedlicher Staaten mit vergleich-barem Ausgang (»most different **Systems** design«, vgl. Przeworski/Teune 1970) untersucht Die Spezifika von Überleben oder Zusammenbruch parlamentari-scher Systeme werden schließlich durch eine »most similar **Systems**« An-ordnung ermittelt. Für beide Betrachtungen steht der in vieler Hinsicht herausra-gende deutsche Fall im Mittelpunkt. Ein Schlußabschnitt versucht dann eine vorläufige Bewertung der Resultate und weist auf weitere, noch notwendige Schritte hin.

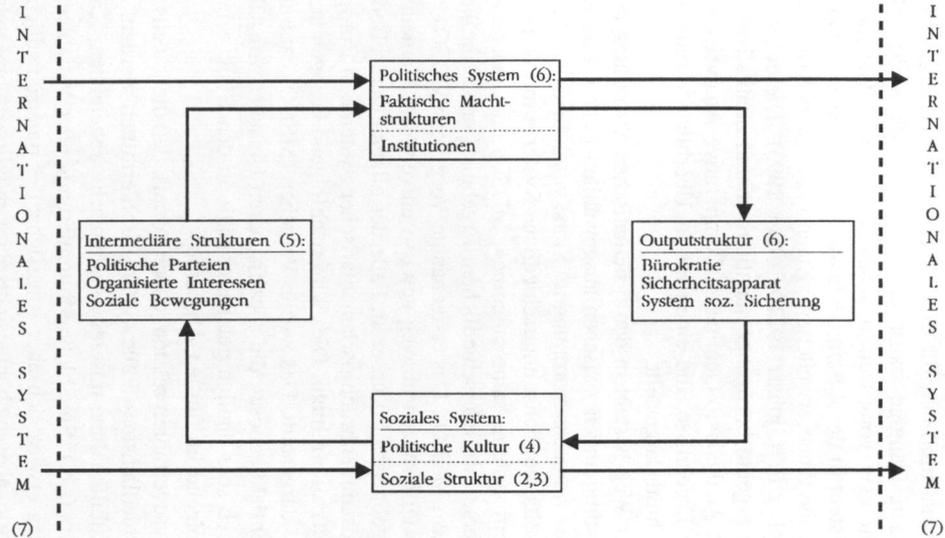
## 2. Ansatz und Methode

Die vergleichende Politikwissenschaft hat es immer, auf der Makro-Ebene po-litischer Systeme, mit sehr komplexen multivariaten Strukturen einerseits und relativ wenig beobachtbaren Fällen andererseits zu tun. Für mögliche kausale Erklärungen muß Komplexität also reduziert werden, ohne dabei potentiell re-levante Aspekte aus dem Blick zu verlieren. Heuristisch hat sich hierfür ein vereinfachtes System-Modell, das die Wechselbeziehungen zwischen den ver-schiedenen Bereichen veranschaulicht, als zweckmäßig erwiesen (s. Dia-gramm 1).

Hier können die objektiven und subjektiven Dimensionen des sozialen Sys-tems, Sozialstruktur und Politische Kultur, auf der »input«-Seite soziale Be-wegungen, Interessengruppen und Parteien, im zentralen politischen System institutionelle Regelungen und Verfassungswirklichkeit und auf der »output«-Seite Herrschafts- und Verwaltungsstrukturen einschließlich konkreter Politi-ken in den verschiedenen Bereichen zueinander in Beziehung gesetzt werden. Hinzu kommen noch die jeweils externen (internationale Wirtschaftsbeziehungen, Außenpolitik, usw.) Einflußfaktoren. Jeder Einzelbereich läßt sich kon-zeptionell noch weiter aufschlüsseln, so daß, in unserem Fall, insgesamt sieben zentrale Kategorien mit zusammen 63 operationalisierten Variablen in die Un-tersuchung einbezogen wurden (zur Aufschlüsselung und Definition im einzel-nen s. Appendix).

Eine nähere Begründung dieser konzeptionell abgeleiteten Kategorien und der »historisch-informierten« Auswahl der jeweiligen Variablen kann an dieser Stelle nicht gegeben werden. Sie decken aber ein weites Spektrum historischer, geo-politischer, sozialstruktureller, politisch-kultureller, außenpolitischer, in-

Diagramm 1: Vereinfachtes Systemmodell



Anmerkung: Die Ziffern in Klammern verweisen auf die Kategorien im Appendix.

stitutioneller und allgemein demokratiethoretischer Ansätze ab (für einen systematischen Test zentraler Ansätze, bezogen auf unsere Fälle, vgl. auch Berg-Schlosser/De Meur 1994). Im übrigen ließe sich, sollte dies aufgrund einschlägiger Querschnittsanalysen von Interesse werden, auch noch die eine oder andere Variable einfügen.

Diese bereits so operational eingegrenzte, dennoch aber nach wie vor erhebliche Komplexität muß nun für die Zwecke systematischer Vergleiche weiter reduziert werden. Gängige statistische Verfahren, die meist hohe Fallzahlen, Zufallsauswahl, usw. voraussetzen, scheiden hierfür weitgehend aus. Ein möglicher Weg besteht in der Zusammenfassung und Rekonstruktion von »Schlüsselvariablen«, die einen erweiterten »Eigenschaftsbereich« (»property space«) aufweisen (vgl. z.B. Lijphart 1971; Collier 1993). Dieser Weg wurde unter Zuhilfenahme ergebnisbezogener quantitativer und qualitativer Verfahren wie »Discriminant Analysis«, »Qualitative Comparative Analysis« (QCA) u.a. beschritten. Die Ergebnisse, die einen ersten Überblick vermitteln, werden im nächsten Abschnitt dargestellt.

Ein weiterer Weg besteht in der systematischen Ermittlung der Differenzen bzw. Übereinstimmungen zwischen ausgewählten Fällen. Eine solche »quasi-experimentelle« Versuchsanordnung im Sinne von John Stuart Mill (1843) kontrastiert einerseits möglichst unterschiedliche Systeme mit demselben Ergebnis (»most different **Systems** same outcome«, MDSO) und andererseits möglichst ähnliche Systeme mit unterschiedlichem Ergebnis (»most similar **Systems** different outcome«, MSDO). Das erstgenannte Vorgehen (MDSO) kann dazu dienen, über alle Differenzen hinweg gewisse universalere Gemeinsamkeiten des jeweiligen Ergebnisses (in unserem Falle der allgemeineren Bedingungsfaktoren für den Zusammenbruch parlamentarischer Systeme in Europa in der Zwischenkriegszeit) zu ermitteln. Dies wird nachfolgend bezogen auf Deutschland in Abschnitt 4 dargestellt. Das zweite Vorgehen (MSDO) kann dann im Sinne einer »Differentialdiagnose« die spezifischeren Ursachen von Überleben bzw. Zusammenbruch sehr ähnlich gelagerter Fälle in den Blick nehmen. Dies geschieht nachfolgend im fünften Abschnitt.

Beide Analyseverfahren setzten jedoch voraus, daß die jeweils »ähnlichsten« bzw. »unterschiedlichsten« Fälle systematisch ermittelt werden. Auch dies geschah unter Zuhilfenahme unseres »systemisch« abgeleiteten Kategorien- und Variablenrasters (s.o.). Eine bloße »Summierung« aller Variablen über alle Kategorien hinweg erwies sich aber, angesichts der unterschiedlichen Variablenzahl je Kategorie, aber auch angesichts ihres möglicherweise unterschiedlichen Erklärungswerts, nicht als sinnvoll. Auf relativ aufwendige Weise, die hier ebenfalls nicht im Detail erläutert werden kann, und unter Zuhilfenahme »Boolescher«, d.h. dichotomisierter Werte für die einzelnen Variablen wurden die wichtigsten Fallkonstellationen ermittelt. Für diese Zwecke einer »Vielfallanalyse« (»multi-case analysis«, MCA) wurde auch eine eigene Software erstellt, die auf der Basis gängiger »spreadsheet«-Programme wie LOTUS 1-2-3 oder

QUATTRO PRO eine relativ einfache Handhabung solcher Vergleiche ermöglicht (das Vorgehen wird in De Meur/Berg-Schlösser 1996 näher dargestellt, die Software kann durch den Verf. bezogen werden).

### 3. Synopse der Bedingungsfaktoren von Autoritarismus und Demokratie in der Zwischenkriegszeit

Die Reduktion unseres Datensatzes mit Hilfe von ergebnis-(»outcome«-)bezogenen Verfahrensweisen wie der »Diskriminanzanalyse« und QCA führte zur Ermittlung von 10 »Schlüsselvariablen«, die, in unterschiedlichen Kombinationen, die beobachtete Varianz weitgehend »erklären« und unterschiedliche Muster erfassen. Diese Schlüsselvariablen können ihrerseits in unserem allgemeinen Systemmodell und seinen wichtigsten Kategorien (s.o.) verortet werden. Gleichzeitig lassen sie sich aber zu bestimmten Ansätzen und Hypothesen in der allgemeineren empirisch-demokratietheoretischen bzw. autoritarismus- und faschismustheoretischen Diskussion in Beziehung setzen (das Vorgehen im einzelnen wird in Berg-Schlösser/De Meur 1994 erläutert, die Ergebnisse im Überblick sind in Tabelle 1 zusammengefaßt).

So betont der in der ersten Kategorie (allgemeine historische und geopolitische Hintergrundbedingungen) verbliebene Faktor die Bedeutung der Existenz bereits längerfristiger demokratischer Traditionen (»Vorkriegsdemokratie«: V) vor dem Ersten Weltkrieg. Die geopolitischen Erwägungen des Rokkan-Schemas (1975), der Deutschland im zentralen mitteleuropäischen Gürtel der Handelsstädte und am Schnittpunkt von Reformation und Gegenreformation ansiedelt, aber auch der häufig betonte Gesichtspunkt der relativ späten Staatsbildung im 19. Jahrhundert (vgl. z.B. Plessner 1959) treten demgegenüber zurück (auch in »alten« Staaten wie Portugal und Spanien scheiterte die Demokratie in der Zwischenkriegszeit!). Eher noch kann sich ein Autor wie Luebert (1987) bestätigt fühlen, der in seiner Untersuchung die Bedeutung liberaldemokratischer Traditionen und die dominante Rolle liberal-bürgerlicher Parteien hervorhob.

Der zweite Faktor »feudalistische Agrarstrukturen« (F) ist ebenfalls ein »alter Bekannter«. Insbesondere Barrington Moore (1966) hat die Bedeutung von Großgrundbesitz und ländlichem Proletariat in unterschiedlichen Allianzen mit anderen sozialen Klassen für die verschiedenen Wege zur Moderne hervorgehoben. John Stephens (1989) hat diesen Ansatz modifiziert und auf weitere Fälle im europäischen Vergleich ausgedehnt. Dennoch sind auch hier gewisse Besonderheiten zu berücksichtigen, die einer ausschließlichen und monokausalen Betrachtung im Wege stehen. So weist Großbritannien im betrachteten Zeitraum zwar nach wie vor eine Großgrundbesitzerschicht auf, aber durch die »enclosures« seit dem 16. Jahrhundert ist, wie auch Moore hervorhebt, die Zahl der ländlichen Lehnbauern und anderer abhängig Beschäftigter auf dem Lande

Tabelle 1: Reduktion der Variablen - Ergebnissynopse

	Signifikante Korrelationen (p<0.05)		Diskriminanzanalyse				Konstanten nach 'Ausgang'	QCA nach Kategorien
	Boolean	SPSS	Boolean	SPSS	Boolean	SPSS		
<b>1. Allgemeine Ausgangsbedingungen</b>								
POPULATION								
SEAWARD								
COREBELT								
LANDWARD								
NONREF								
REFORM								
EARLYSTATE								
PREWARDEM	X	X X		X		X		X
<b>2. Sozio - ökonomische Verhältnisse</b>								
NATPRODCAP	X	X X		X		X		X
URBANIZATI	X	X		X		X		X
LITERACY	X	X		X		X		X
LANDLORD	X	X X		X		X		X
FAMFARMS								
AGRPROL	X	X						X
INDLAB								X
MIDDLE	X	X						X
<b>3. Soziale Struktur</b>								
ETHN1 INGCL								
RELIGCL								
REGIONALCL								
OVERVERZUI	X	X X		X X		X	X	X
<b>4. Politisch - kulturelle Traditionen</b>								
NATIDENTIT				X				
SUBMILIEUS				X				
VIOLACC								
EGALITAR	X	X X		X X		X	X	X
POLINFORM				X				
POLITIPART								
STATISM						X		
PAROCHIAL	X	X						
DEMLEGITM	X	X						
CONS/CONF		X		X X		X		
TOLERANCE	X	X X		X X		X	X	X
AUTH/PART	X	X X		X X		X	X	X
SECULAR	X					X		
SUBJECT	X	X				X		
<b>5. Intermediäre Strukturen</b>								
INTRURAL								
INTCOMMERC	X	X				X		X
INTUNIONS								
INTEMPLOYE								
CLIENTELISM		X						
MOVEMENTSO								X
MILITIAS								X
PARTFRAG								
ANTISYSP	X	X		X				X
CORPORATISM								
<b>6. Zentrales Politisches System</b>								
POLITTYPE								
ELECTSYSPR								
STARCGVERN								
ROLEBUREUA								
MILITARYO1	X	X X		X X		X	X	X
SOCIAL SEC						X		
CIVRIGHT	X	X X		X		X		X
POLRIGHT	X	X X		X		X		X
<b>7. Externe Faktoren</b>								
WW1WINNER		X		X				
WORLDMIN	X	X X		X				X
MILITEX								
ECONDEPEND								X
CULTANGLO	X	X X		X X		X	X	X
CULTGERM								
CULTROMAN								
CULTSLAVIC								
IDEOLCATH								
IDEOLMARX								
COLONIES								
Summe: 63	22	20 16		17 7		11	12	22

stark zurückgegangen. Umgekehrt läßt sich in Schweden und Finnland, auch ohne nennenswerten Großgrundbesitz, ein durchaus erhebliches ländliches Proletariat in Form der Waldarbeiter und Holzfäller finden. Ebenso entsprechen Fälle wie Griechenland oder Irland (beide ohne eigenständige feudalistische Strukturen in dieser Epoche, aber auch ohne eine nennenswerte industrielle Bourgeoisie mit jeweils unterschiedlichem Ergebnis, Zusammenbruch der Demokratie in Griechenland, Überleben in Irland) keineswegs den postulierten Mustern.

Ein dritter Aspekt, der Stand der allgemeinen sozio-ökonomischen Entwicklung (E), der die Variablen Nationalprodukt pro Kopf, Urbanisierung, Alphabetisierung und Industrialisierung zusammenfaßt, wird ebenfalls häufig, besonders in den sog. »Modernisierungstheorien« Lipsetscher Prägung (1960; 1993), zur Erklärung herangezogen. Aber auch hier sind die abweichenden Fälle Finnland und Irland einerseits (Überleben der Demokratie trotz geringen Entwicklungsgrads) und Deutschland (Scheitern trotz starker Industrialisierung) besonders zu beachten.

Der vierte Faktor, ethnische, konfessionelle o.a. Heterogenität (H) und das Fehlen eines einheitlichen »demos«, zumindest ohne gewisse übergreifende »Konkordanz«-Strukturen (vgl. z.B. Lijphart 1977), wird oft als geregelten parlamentarischen Mehrheitsentscheidungen im Wege stehend angeführt. In unseren stärker heterogenen Fällen waren aber z.T. solche Konkordanzmuster anzutreffen (wie in Belgien und den Niederlanden), z.T. war ethnische Heterogenität (wie in Finnland oder Spanien) bzw. Homogenität (wie in Irland und Portugal) durchaus mit einem unterschiedlichen Systemausgang verbunden.

Die fünfte »Schlüsselvariable«, eine dominante demokratische bzw. »staatsbürgerliche« Politische Kultur (D), ist von Autoren wie Almond und Verba (1963), ebenfalls unter Einbeziehung des deutschen Falls, aber in ihrer Untersuchung in erster Linie bezogen auf die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, besonders betont worden. Hierfür wurden die Variablen Egalität, Toleranz, partizipatorische Entscheidungsmuster, Säkularisierung, demokratische Legitimität und Fehlen der Dominanz parochialer und obrigkeitstaatlicher Orientierungen zusammengefaßt. Im Hinblick auf Weimar sind zumindest andauernde starke obrigkeitstaatliche Traditionen und eine starke Fragmentierung in politisch-kulturelle Submilieus zu beobachten (vgl. z.B. Lehnert/Megerle 1989). Dennoch weist auch in dieser Hinsicht ein Fall wie Irland mit stark parochialen Orientierungen ein eher abweichendes Muster auf.

Faktor sechs, die wirksame Vertretung kommerzieller Interessen (K) und die Bedeutung des »alten Mittelstandes« von Handwerkern, Händlern u.a. Gewerbetreibenden gehört gleichermaßen zu den gängigen, demokratiebegünstigenden Einflüssen (vgl. z.B. Dahl 1971; 1989). Für unsere Fälle sind aber auch in dieser Hinsicht z.B. für Schweden und Finnland mit positivem und Deutschland und Österreich mit negativem Ausgang gewisse Abstriche zu machen.

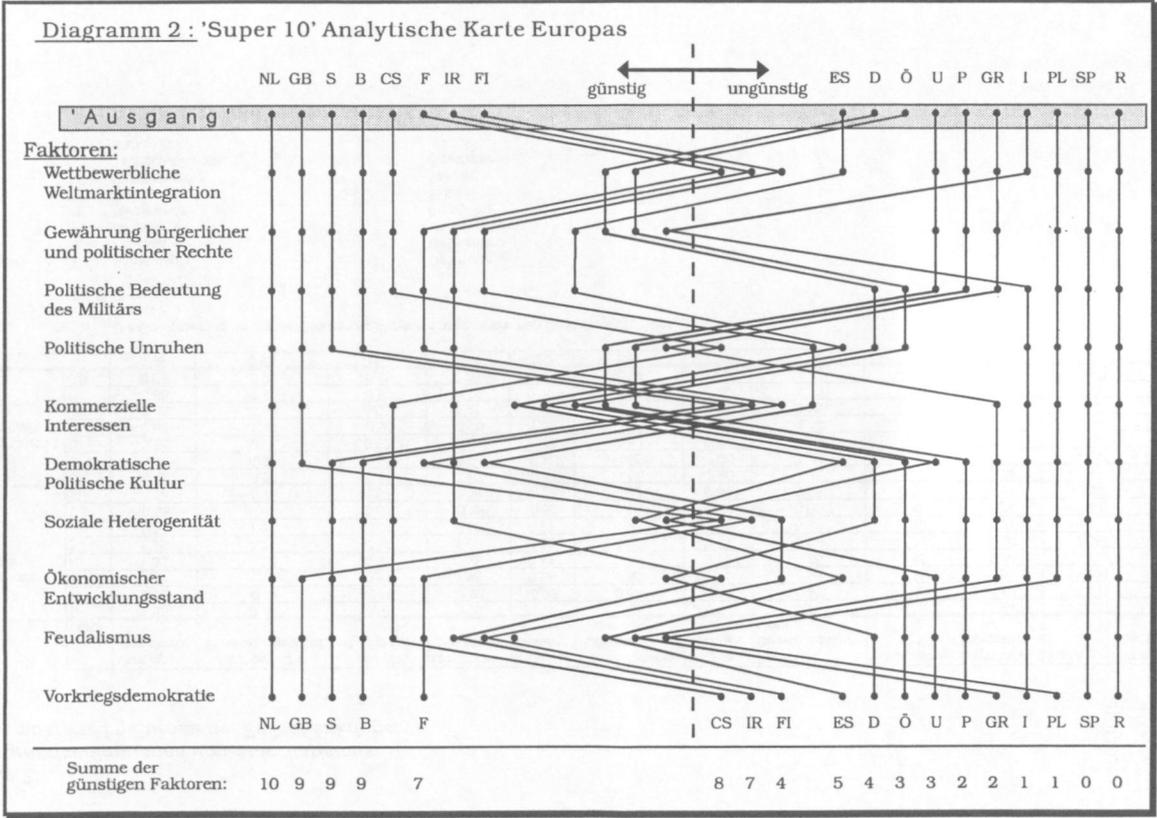
Im Bereich der intermediären Strukturen ist die Existenz bedeutender sozialer Bewegungen, bewaffneter Milizen und starker Antisystem-Parteien, die zu dem Faktor erhebliche soziale Unruhen (U) zusammengefaßt werden konnten, für den Regimeausgang hervorzuheben (vgl. z.B. a. Linz 1980). Dies gilt offenbar verstärkt für Zusammenbrüche unter Einfluß starker faschistischer Gruppierungen (Deutschland, Italien, aber auch Rumänien u.a.) im Gegensatz zu eher autoritären Mustern (wie in Portugal oder Griechenland). Abweichende Fälle sind hierbei Finnland (mit der starken, aber letztlich gescheiterten Lapua-Bewegung) und Belgien (wo faschistische Gruppierungen wie Rexisten oder Verdinaso allerdings auch ethnisch gespalten blieben).

Unter den zentralen politischen Institutionen ragt vor allem die Rolle des Militärs (M) heraus. Dies ist in Einklang mit Autoren wie Finer (1962) oder Huntington (1964). Eine zentrale Rolle bei den Systemzusammenbrüchen spielte es allerdings eher in den autoritären Fällen oder aber in Zusammenarbeit mit autoritären Kräften (wie z.B. in Polen, Spanien, Griechenland u.a.). Andere öfter genannte institutionelle Einflußfaktoren, wie z.B. das Wahlrecht (vgl. Hermens 1941), treten demgegenüber zurück (vgl. hierzu z.B. auch Karvonen 1992; Quenter 1993). Die Gewährung sozialer und politischer Rechte und die Einhaltung rechtsstaatlicher Prozeduren (R) ist dagegen ein weiterer wesentlicher Faktor (zu die Gegenwart betreffenden Erhebungen vgl. z.B. a. Gastil 1979ff.). Im Falle Deutschlands und Österreichs erwies sich dies aber ebenfalls nicht als ausreichende Garantie.

Eine letzte »Super-Variable« schließlich bezieht sich auf den außenwirtschaftlichen und außenpolitischen Bereich. In dieser Kategorie stach der Aspekt einer »kompetitiven Weltmarktintegration« (W), d.h. eines relativ hohen Exportanteils von Industrieprodukten, hervor. Dies ist in Einklang mit der »Handelsstaat«-These von Rosecrance (1986). Dennoch liefert auch hier der deutsche Fall ein abweichendes Muster.

Die Gesamtheit der so ermittelten Variablen liefert sicher ein aufschlußreiches Bild. Dennoch sind, wie betont, die jeweiligen Abweichungen und unterschiedlichen Muster, die sich einer monokausalen allgemeineren Interpretation entziehen, stets zu beachten. Eine Zusammenschau dieser Faktoren bezogen auf die untersuchten Fälle und gruppiert nach jeweiligem Systemausgang zeigt Diagramm 2.

Wie ersichtlich wird, sind die jeweils zum äußeren Rand hin aufgeführten Fälle relativ unproblematisch: Länder wie die Niederlande, Großbritannien, Schweden, usw. weisen insgesamt günstige Bedingungen für die Stabilität ihrer Demokratien auf; umgekehrt sind Fälle wie Portugal, Rumänien, Ungarn, u.ä. als insgesamt sehr ungünstig strukturiert zu betrachten, wo parlamentarische Regime allerdings auch eher Episode oder bloße Fassade von in der Realität deutlich autoritären Verhältnissen blieben. Die eigentlich interessanten Fälle sind die eher »kritischen« in der Mitte des Spektrums, zu denen auch sehr deutlich, auf der Seite der Regimezusammenbrüche, Deutschland gehört.



**Tabelle 2:**  
**Hintergrundbedingungen von Autoritarismus**  
**und Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit**

	Land	Vorkriegs-demokratie	Ökonomischer Entwicklungsstand	Soziale Homogenität	Ländliches Proletariat	Mittel- klassen	Demokratische Politische Kultur	Soziale Unruhen	Politische Bedeutung des Militärs	Bürgerrechte	Weltmarkt-integration	Summe	Summe (abs. Nullpunkt)
Überleben von Demokratien	S	1.35	0.41	0.57	2.95	0.32	2.53	0.64	0.95	0.35	1.24	11.31	25.30
	FI	-0.68	-0.67	-0.50	-2.93	-0.35	0.84	-1.83	0.95	0.35	-1.08	-5.91	8.08
	B	1.35	1.19	0.57	2.95	0.38	2.53	1.71	0.95	0.35	1.24	13.22	27.21
	NL	1.35	1.20	0.57	2.95	0.71	2.53	2.78	0.95	0.35	1.24	14.63	28.62
	F	1.35	0.71	-0.50	1.08	0.82	0.90	2.78	0.95	0.35	-1.08	7.35	21.34
	GB	1.35	1.37	-0.50	2.95	0.97	1.40	3.59	0.95	0.35	1.24	13.68	27.67
	CS	-0.68	0.62	0.57	-0.53	-0.59	0.90	-0.49	0.95	0.35	1.24	2.34	16.33
Zusammenbruch von Demokratien	IR	-0.68	-0.75	0.57	0.03	-0.84	0.22	0.64	0.95	0.35	-1.08	-0.60	13.39
	O	-0.68	-0.20	-0.50	-1.67	-0.21	-1.85	-2.90	-1.42	0.35	1.24	-7.83	6.16
	D	-0.68	0.74	-0.50	-0.53	1.31	-1.85	-2.90	-1.42	0.35	1.24	-4.24	9.75
	U	-0.68	-0.78	0.57	-3.28	0.05	-2.43	0.64	-1.42	-0.77	-1.08	-9.19	4.80
	R	-0.68	-1.44	-0.50	-3.15	-1.26	-2.43	-0.49	-1.42	-1.42	-1.08	-13.99	0.00
	ES	-0.68	-0.89	0.57	0.21	-1.55	-0.70	-2.90	0.95	0.35	-1.08	-5.74	8.25
	S	-0.68	-0.50	-0.50	-3.98	0.32	-1.93	-2.90	-1.42	-0.80	-1.08	-13.48	0.51
	GR	-0.68	-0.99	-0.50	2.95	-0.08	-0.64	1.65	-1.42	-0.77	-1.08	-1.56	12.43
	Gewichte	0.99	0.93	0.55	2.58	0.82	1.83	2.28	1.20	0.63	1.20		

Anmerkung: Die Gewichte sind die standardisierten Koeffizienten der kanonischen Diskriminanzfunktion.

Quelle: C.C.C. Datensatz

Abkürzungen:	S	Schweden	Ö	Österreich
	FI	Finnland	D	Deutschland
	B	Belgien	U	Ungarn
	NL	Niederlande	R	Rumänien
	F	Frankreich	ES	Estland
	GB	Großbritannien	SP	Spanien
	CS	Tschechoslowakei	GR	Griechenland
	IR	Irland		

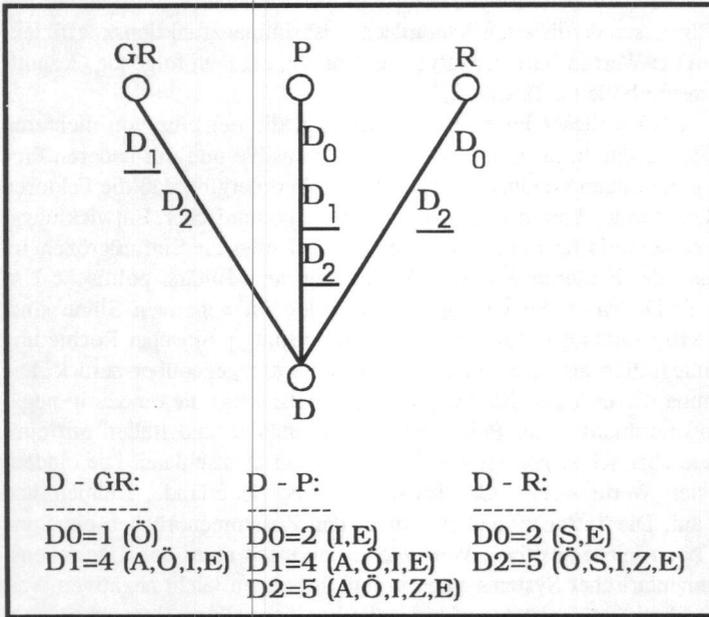
Auf dieser Basis läßt sich auch eine Gewichtung dieser allgemeineren Bedingungen von Demokratie im Sinne des Lepsius'schen Postulats (1978:35), allerdings bezogen auf alle 18 Fälle und nicht allein den deutschen Fall, vornehmen. Die standardisierten Werte der 10 »Super-Variablen«, multipliziert mit dem jeweiligen standardisierten kanonialen Diskriminanzfunktionskoeffizienten, der dem eta-Wert in Varianzanalysen entspricht, ergaben folgende Gesamtwerte für unsere Fälle (s. Tabelle 2):

Es zeigt sich bei dieser Form der Gewichtung, die nur eine von mehreren Möglichkeiten darstellt, insgesamt aber relativ plausible und mit anderen Prozeduren in den Größenordnungen vergleichbare Werte ergibt, daß die Faktoren Vorkriegsdemokratie, kommerzielle Interessen, ökonomischer Entwicklungsstand und demokratische politische Kultur die wichtigsten Einflußgrößen im positiven und die Faktoren politische Bedeutung des Militärs, politische Unruhen und Feudalismus die wichtigsten Variablen im negativen Sinne sind. Soziale Heterogenität als negativer und Gewährleistung politischer Rechte und Weltmarktintegration als positiven Faktoren treten demgegenüber zurück. Die Gesamtsumme dieser Werte für die jeweiligen Fälle zeigt die eindeutig negativsten Größenordnungen für Polen, Spanien, Rumänien und Italien mit einigem Abstand aber schon gefolgt von Österreich und Deutschland. Die eindeutig positivsten Werte weisen Großbritannien, die Niederlande, Belgien und Schweden auf. Die Tatsache, daß sich unter den Zusammenbrüchen ein Land mit einem noch leicht positiven Wert wie Estland und unter den Überlebensfällen parlamentarischer Systeme sich ein Fall mit einem leicht negativen Wert wie Finnland befindet, weist darauf hin, daß über diese allgemeinen, eher langfristige und »struktur«-bezogen angelegten Einflußfaktoren hinaus in solchen Fällen auch weitere kurzfristige und »akteurs«-bezogene Variablen berücksichtigt werden müssen. In den nächsten Abschnitten werden daher auch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und einige wesentliche Akteure und ihre Reaktionen explizit in die Analyse einbezogen.

#### 4. Gemeinsamkeiten des Scheiterns parlamentarischer Demokratien

Wie bereits erwähnt, lassen sich Gemeinsamkeiten aller Systemzusammenbrüche mit Hilfe eines »most different Systems same outcome« (MDSO) Forschungsdesigns ermitteln. Bezogen auf die 10 im Projekt untersuchten Fälle des Scheiterns parlamentarischer Systeme und die Gesamtheit der 63 Variablen in den sieben grundlegenden Kategorien (s.o.) erwies sich die Kontrastierung des deutschen Falles auf der einen Seite und Rumäniens, Griechenlands und Portugals auf der anderen als am deutlichsten ausgeprägt Diese Konstellation, die auch unterschiedliche Niveaus der Differenzen bezogen auf die jeweiligen Kategorien verdeutlicht, ist in Diagramm 3 wiedergegeben. Die größten Differen-

Diagramm 3: Deutschland vs. Griechenland, Portugal, Rumänien



zen zwischen diesen Fällen beziehen sich auf die geopolitische Lage und den allgemeinen historischen Hintergrund (A) (Deutschland mit großer Bevölkerungszahl im zentralen, von der Reformation erfaßten europäischen Gürtel gelegen mit später Staatsbildung), die sozio-ökonomischen Verhältnisse (Ö) (Deutschland als industriell hoch entwickelte, urbanisierte, alphabetisierte und sozialstrukturell stark differenzierte Gesellschaft), die intermediären Strukturen (I) (ausgeprägte Differenzierung moderner Interessengruppen, aber auch starke soziale Bewegungen, bewaffnete Milizen, große Parteienfragmentierung und bedeutende Antisystem-Parteien im deutschen Fall) und einige der externen Faktoren (E) (konkurrenzfähige Weltmarktintegration der deutschen Wirtschaft und gewisse Besonderheiten der externen kulturellen und ideologischen Einflüsse).

Wenn man nun die verbleibenden Gemeinsamkeiten betrachtet, in denen trotz aller Unterschiede die Gründe für das Scheitern der Demokratie in all diesen Fällen vermutet werden können, so reduzieren sich die Gemeinsamkeiten im paarweisen Vergleich auf jeweils 28 Variable. Nimmt man nun die gemeinsame verbleibende Schnittmenge der vier Fälle, erfolgt eine Reduzierung auf nur noch 12 Variable. Die jeweiligen Idiosynkrasien und Besonder-

heiten können so eliminiert und für die weitere Analyse zunächst außer acht gelassen werden. Es ist allerdings wichtig zu betonen, daß ein solches Verfahren keinesfalls in rein mechanischer Form angewendet werden sollte und immer der qualitativen und, in diesem Fall, historisch-informierten Bewertung der einzelnen Faktoren bedarf. Es lenkt aber die Aufmerksamkeit auf einige zentrale Bereiche und kann so ebenfalls zur notwendigen Reduktion von Komplexität beitragen. Die Ergebnisse im einzelnen enthält Tabelle 3.

Die verbleibenden 12 Variablen beziehen sich im wesentlichen auf das Fehlen demokratischer Traditionen vor dem Kriege, das Fehlen starke soziale Fragmentierungen (in Deutschland konfessioneller und regionaler Art) überwölbender Strukturen, die schwache Ausprägung einiger zentraler Elemente einer demokratischen politischen Kultur wie die Betonung sozialer Gleichheit, politischer Toleranz, partizipatorischer Entscheidungsfindung und konsensueller Konfliktregelungsmechanismen, die geringe Regierungsstabilität, den politischen Einfluß des Militärs und die fehlende Zugehörigkeit zum angelsächsischen Kulturkreis (die Nichtzugehörigkeit zum slawischen Kulturkreis muß demgegenüber angesichts z.B. so unterschiedlicher Fälle wie Polen und der Tschechoslowakei in unserer Untersuchung eher als akzidentell angesehen werden). Auf diese Weise können also einige der Gemeinsamkeiten der allgemeineren Bedingungen für die Systemzusammenbrüche verdeutlicht werden. Für eine umfassendere Erklärung gerade der widersprüchlichen Aspekte im deutschen Fall reichen sie aber nicht aus. Die Erfassung spezifischer Besonderheiten kann durch eine Gegenüberstellung möglichst ähnlicher Fälle mit unterschiedlichem Ergebnis versucht werden.

## 5. Differenzierende Merkmale von Überleben und Zusammenbruch

Wenn erneut die 63 Variablen der sieben zentralen Kategorien zugrunde gelegt und nunmehr die ähnlichsten Fälle mit unterschiedlichem Ausgang (**»most similar Systems different outcome«**, MSDO) ermittelt werden, so ergibt sich die in Diagramm 4 dargestellte Konstellation.

Die Ähnlichkeiten zwischen Deutschland und Finnland erstrecken sich auf insgesamt 40 Variable, vor allem in den Bereichen Politische Kultur (K) (starke nationale Identitäten und Submilieus, säkularisierte und etatistische Traditionen, Akzeptanz von Gewalt, geringe Ausprägung politischer Toleranz und demokratischer Legitimität), intermediäre Strukturen (I) (differenziert, aber mit erheblichen sozialen Bewegungen, Milizen, starke Parteienfragmentierung und Antisystem-Parteien), zentrale politische Institutionen (Z) (**»duale«** Exekutive, Verhältniswahlrecht, geringe Regierungsstabilität, starke Rolle der Bürokratie) und externe Faktoren (E) (germanischer Kulturkreis, kommunistische Einflüsse, Weltmarktintegration).

Tabelle 3: Vergleich Deutschland - Portugal - Rumänien - Griechen

	D	P	R	GR		
<b>1. Allgemeine Ausgangsbedingungen</b>						
POPULATION	1	0	0	0		
SEAWARD	0	1	0	0		
COREBELT	1	0	0	0		
LANDWARD	0	0	1	1		
NONREF	1	1	1	0		
REFORM	1	0	0	0		
EARLYSTATE	0	1	0	0		
PREWARDEM	0	0	0	0	PREWARDEM	Variablen: 8 Ähnlichkeiten: 1
<b>2. Sozio ökonomische Bedingungen</b>						
NATPRODCAP	1	0	0	0		
URBANIZATI	1	0	0	0		
LITERACY	1	0	0	0		
LANDLORD	1	1	1	0		
FAMFARMS	1	0	1	1		
AGRPROL	1	1	1	0		
INDLAB	1	0	0	0		Variablen: 8 Ähnlichkeiten: 0
MIDDLE	1	0	0	0		
<b>3. Soziale Struktur</b>						
ETHNLINGCL	0	0	1	0		
RELIGCL	1	0	0	0		
REGIONALCL	1	1	0	1		Variablen: 4 Ähnlichkeiten: 1
OVERVERZUI	0	0	0	0	OVERVERZUI	
<b>4. Politisch - Kulturelle Traditionen</b>						
NATIDENTIT	1	1	1	1	NATIDENTIT	
SUBMILIEUS	1	1	0	1		
VIOLACC	1	0	1	0		
EGALITAR	0	0	0	0	EGALITAR	
POLINFORM	1	0	0	1		
POLITIPART	1	0	0	0		
STATISM	1	1	1	0		
PAROCHIAL	0	1	1	0		
DEMLEGITIM	0	0	0	1		
CONSENS/CONF	0	0	0	0	CONSENS/CONF	
TOLERANCE	0	0	0	0	TOLERANCE	
AUTH/PART	0	0	0	0	AUTH/PART	Variablen: 14 Ähnlichkeiten: 5
SECULAR	1	0	0	1		
SUBJECT	1	1	1	0		
<b>5. Intermediäre Strukturen</b>						
INTRURAL	1	0	0	0		
INTCOMMERC	1	1	0	0		
INTUNIONS	1	0	0	0		
INTEMPLOYE	1	1	0	0		
CLIENTELISM	0	1	1	1		
MOVEMENTS0	1	0	1	0		
MILITIAS	1	0	0	0		
PARTFRAG	1	0	0	0		
ANTISYSP	1	0	1	1		Variablen: 10 Ähnlichkeiten: 0
CORPORATISM	0	1	0	0		
<b>6. Zentrales Politisches System</b>						
POLITTYPE	1	1	0	1		
ELECTSYSPR	1	0	0	0		
STABGOVERN	0	0	0	0	STABGOVERN	
ROLEBUREUA	1	0	1	1		
MILITARY01	1	1	1	1	MILITARY01	
SOCIALSEC	1	0	1	0		
CIVRIGHT	1	1	0	1		Variablen: 8 Ähnlichkeiten: 2
POLRIGHT	1	0	0	0		

### Tabelle 3: Fortsetzung

#### 7. Externe Faktoren

WW1WINNER	0	0	1	1
WORLDMIN	1	0	0	0
MILITEX	0	0	0	0
ECONDEPEND	0	1	1	1
CULTANGLO	0	0	0	0
CULTGERM	1	0	0	0
CULTROMAN	0	1	1	0
CULTSLAVIC	0	0	0	0
IDEOLCATH	1	1	0	0
IDEOLMARX	1	0	0	0
COLONIES	0	1	0	0

MILITEX

CULTANGLO

CULTSLAVIC

Variablen: 11

Ähnlichkeiten: 3

Summe der

Ähnlichkeiten 12

#### 8. Crisis

POSTWARCRI	1	0	0	0
WORLDECON	1	0	0	1
INTERNREACT	1	1	0	1
ELECTANTI	1	0	1	1

Variablen: 4

Ähnlichkeiten: 0

#### 9. Major interventions and moves

KEYMDEMCOA	0	0	0	0
KEYMECOREF	1	0	0	0
KEYMCHURCH	0	0	0	0
KEYMMILIT	0	1	0	1
KEYMAUTHOR	1	1	1	1
KEYMFASCIS	1	0	1	0
USEOFEMERG	1	0	1	1
EXTERNALIN	0	0	1	0

KEYMDEMCOA

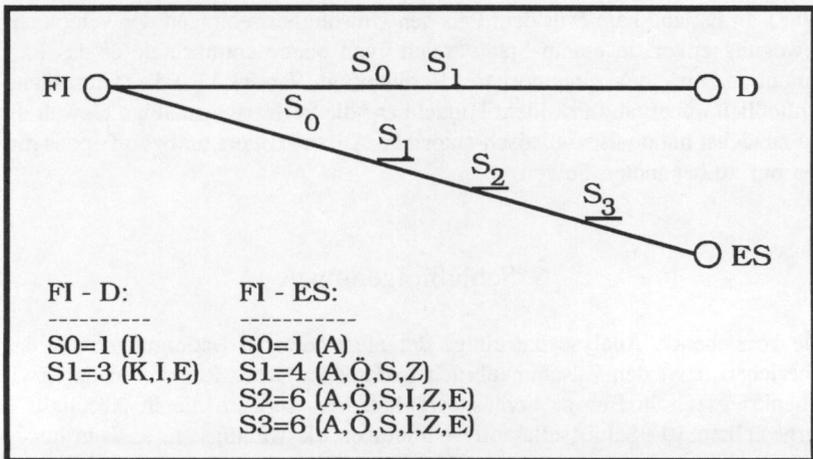
KEYMCHURCH

KEYMAUTHOR

Variablen: 8

Ähnlichkeiten: 3

Diagramm 4: Finnland vs. Deutschland, Estland



Die verbleibenden Unterschiede (23 Variablen) beziehen sich entsprechend in erster Linie auf die geopolitische Lage (Finnland als kleiner Staat in der nordöstlichen Peripherie außerhalb des Bereichs der Gegenreformation) und die Sozialstruktur und sozio-ökonomische Entwicklung (Finnland in erster Linie kleinbäuerlich strukturiert und mit niedrigem Industrialisierungs- und Urbanisierungsgrad bei aber dennoch beachtlicher Alphabetisierung). Nimmt man bei dieser Konstellation den dritten »most similar« Fall, Estland, hinzu, so verringern sich die verbleibenden Unterschiede auf nur noch 7 Variablen (s. Tabelle 4ab).

Eine nähere Betrachtung zeigt, daß bei dieser Konstellation allenfalls noch einige politisch-kulturelle Unterschiede (stärker egalitäre und partizipatorische Strukturen in Finnland) für eine Erklärung des unterschiedlichen Ausgangs in Frage kommen. Die anderen Variablen (ethnische Minderheit, schwache kommerzielle Interessengruppen und geringerer Umfang der staatlichen Sozialversicherung in Finnland) erscheinen eher akzidentell. Eine allein auf solche Hintergrundbedingungen abstellende Erklärung erscheint daher in diesen Fällen nicht ausreichend. Ähnlich wie bei der Reduzierung auf Schlüsselvariable (s.o.) werden wir also auch hier auf eine nähere qualitative und auch die wichtigsten Gruppen und Akteure einbeziehende dynamische Analyse verwiesen. Diese schließt in allen drei Fällen die starken Auswirkungen sowohl der Nachkriegs- als auch der Weltwirtschaftskrise und heftige soziale und politische Reaktionen ein (s. Kategorie 8 in Tabelle 3).

Ausschlaggebend war dann die Art der Interventionen der wichtigsten Akteure. In Finnland wandte sich Präsident Svinhufvud angesichts der Revolte in Mäntälä gegen die Lapua-Bewegung und bewahrte so mit Hilfe des Militärs die verfassungsmäßige Ordnung. Die Bildung einer breiten »rot-grünen« (sozialistisch-agrarischen) Koalition sicherte dann deren Fortbestand (vgl. Karvonen 1988). In Estland kam Präsident Päts den Umsturzbestrebungen der Veteranenbewegung zuvor. In einem Staatsstreich »von oben« entmachtete er das Parlament und errichtete ein autoritäres Regime (vgl. Varrack i.E.). In Deutschland schließlich »übergab« Präsident Hindenburg die verfassungsmäßige Gewalt an die zunächst nationalsozialistisch-autoritäre Allianz Hitlers und von Papens mit den nur zu bekannten Folgen.

## 6. Schlußfolgerungen

Die vorstehende Analyse hat einige der allgemeineren Bedingungen für das Überleben bzw. den Zusammenbruch parlamentarischer Regime in der Zwischenkriegszeit in Europa herausgearbeitet. Insbesondere die in Abschnitt 3 dargestellten 10 »Schlüsselfaktoren« umreißen die wichtigsten, auch in bezug auf entsprechende Theorieansätze relevanten Einflußgrößen dieser Art. Auch eine grobe Gewichtung war so möglich. Bezogen allein auf die Regimezusam-

Tabelle 4a: Vergleich Finnland - Deutschland

	FI	D			
<b>1. Allgemeine Ausgangsbedingungen</b>					
POPULATION	0	1	POPULATION		
SEAWARD	0	0			
COREBELT	0	1	COREBELT		
LANDWARD	1	0	LANDWARD		
NONREF	0	1	NONREF		
REFORM	1	1			
EARLYSTATE	0	0	Variablen:	8	
PREWARDEM	0	0			
			Differenzen:	4	
<b>2. Sozio ökonomische Bedingungen</b>					
NATPRODCAP	0	1	NATPRODCAP		
URBANIZATI	0	1	URBANIZATI		
LITERACY	1	1			
LANDLORD	0	1	LANDLORD		
FAMFARMS	1	1			
AGRPROL	1	1			
INDLAB	0	1	INDLAB	Variablen:	8
MIDDLE	0	1	MIDDLE		
			Differenzen:	5	
<b>3. Soziale Struktur</b>					
ETHNLINGCL	1	0	ETHNLINGCL		
RELIGCL	0	1	RELIGCL		
REGIONALCL	0	1	REGIONALCL	Variablen:	4
OVERVERZUI	0	0			
			Differenzen:	3	

Tabelle 4b: Vergleich Finnland - Deutschland - Estland

	FI	D	ES		
<b>1. Allgemeine Ausgangsbedingungen</b>					
POPULATION	0	1	0	POPULATION	
SEAWARD	0	0	0		
COREBELT	0	1	0	COREBELT	
LANDWARD	1	0	1	LANDWARD	
NONREF	0	1	0	NONREF	
REFORM	1	1	1		
EARLYSTATE	0	0	0	Variablen:	8
PREWARDEM	0	0	0		
				Differenzen:	0
<b>2. Sozio ökonomische Bedingungen</b>					
NATPRODCAP	0	1	0	NATPRODCAP	
URBANIZATI	0	1	0	URBANIZATI	
LITERACY	1	1	1		
LANDLORD	0	1	0	LANDLORD	
FAMFARMS	1	1	1	FAMFARMS	
AGRPROL	1	1	0	AGRPROL	
INDLAB	0	1	0	INDLAB	Variablen:
MIDDLE	0	1	0	MIDDLE	8
				Differenzen:	0
<b>3. Soziale Struktur</b>					
ETHNLINGCL	1	0	0	ETHNLINGCL	
RELIGCL	0	1	0		
REGIONALCL	0	1	0	REGIONALCL	Variablen:
OVERVERZUI	0	0	0	OVERVERZUI	4
				Differenzen:	1

Tabelle 4a und b: Fortsetzung

4. Politisch - Kulturelle Traditionen

NATIDENTIT	1	1		
SUBMILIEUS	1	1		
VIOLACC	1	1		
EGALITAR	1	0	EGALITAR	
POLINFORM	0	1	POLINFORM	
POLITIPART	0	1	POLITIPART	
STATISM	1	1		
PAROCHIAL	0	0		
DEMLEGITIM	0	0		
CONSENS/CONFL	0	0		
TOLERANCE	0	0		
AUTH/PART	1	0	AUTH/PART	
SECULAR	1	1		
SUBJECT	0	1	SUBJECT	Variablen: 14

Differenzen: 5

5. Intermediäre Strukturen

INTRURAL	1	1		
INTCOMMERC	0	1	INTCOMMERC	
INTUNIONS	0	1	INTUNIONS	
INTEMPLOYE	1	1		
CLIENTELISM	0	0		
MOVEMENTS0	1	1		
MILITIAS	1	1		
PARTFRAG	1	1		
ANTISYSP	1	1		
CORPORATISM	0	0		

Variablen: 10

Differenzen: 2

6. Zentrales Politisches System

POLITTYPE	1	1		
ELECTSYSR	1	1		
STABGOVERN	0	0		
ROLEBUREUA	1	1		
MILITARY01	0	1	MILITARY01	
SOCIALSEC	0	1	SOCIALSEC	
CIVRIGHT	1	1		
POLRIGHT	1	1		

Variablen: 8

Differenzen: 2

4. Politisch - Kulturelle Traditionen

NATIDENTIT	1	1	1	
SUBMILIEUS	1	1	0	
VIOLACC	1	1	0	
EGALITAR	1	0	0	EGALITAR
POLINFORM	0	1	1	POLINFORM
POLITIPART	0	1	1	POLITIPART
STATISM	1	1	1	
PAROCHIAL	0	0	0	
DEMLEGITIM	0	0	0	
CONSENS/CONFL	0	0	1	
TOLERANCE	0	0	0	
AUTH/PART	1	0	0	AUTH/PART
SECULAR	1	1	1	
SUBJECT	0	1	0	

Variablen: 14

Differenzen: 4

5. Intermediäre Strukturen

INTRURAL	1	1	0	
INTCOMMERC	0	1	1	INTCOMMERC
INTUNIONS	0	1	0	
INTEMPLOYE	1	1	0	
CLIENTELISM	0	0	0	
MOVEMENTS0	1	1	1	
MILITIAS	1	1	1	
PARTFRAG	1	1	1	
ANTISYSP	1	1	1	
CORPORATISM	0	0	0	

Variablen: 10

Differenzen: 1

6. Zentrales Politisches System

POLITTYPE	1	1	1	
ELECTSYSR	1	1	1	
STABGOVERN	0	0	0	
ROLEBUREUA	1	1	1	
MILITARY01	0	1	0	
SOCIALSEC	0	1	1	SOCIALSEC
CIVRIGHT	1	1	1	
POLRIGHT	1	1	1	

Variablen: 8

Differenzen: 1

Tabelle 4a und b: Fortsetzung

7. Externe Faktoren

WW1WINNER	0	0
WORLDMIN	1	1
MILITEX	0	0
ECONDEPEND	1	0
CULTANGLO	0	0
CULTGERM	1	1
CULTROMAN	0	0
CULTSLAVIC	0	0
IDEOLCATH	0	1
IDEOLMARX	1	1
COLONIES	0	0

ECONDEPEND

IDEOLCATH

Variablen:	11
Differenzen:	2
Summe der	
Differenzen 1-7:	23

8. Crisis

POSTWARCRI	1	1
WORLDDECON	1	1
INTERNREACT	1	1
ELECTANTI	1	1

Variablen:	4
------------	---

9. Major interventions and moves

KEYMDEMCOA	1	0
KEYMECOREF	0	1
KEYMCHURCH	0	0
KEYMMILIT	0	0
KEYMAUTHOR	0	1
KEYMFASCIS	0	1
USEOFEMERG	1	1
EXTERNALIN	0	0

KEYMDEMCOA  
KEYMECOREF

KEYMAUTHOR  
KEYMFASCIS

Variablen:	8
Differenzen:	4

7. Externe Faktoren

WW1WINNER	0	0	0
WORLDMIN	1	1	0
MILITEX	0	0	1
ECONDEPEND	1	0	1
CULTANGLO	0	0	0
CULTGERM	1	1	1
CULTROMAN	0	0	0
CULTSLAVIC	0	0	0
IDEOLCATH	0	1	0
IDEOLMARX	1	1	0
COLONIES	0	0	0

Variablen:	11
------------	----

Differenzen:	0
Summe der	
Differenzen 1-7:	7

8. Crisis

POSTWARCRI	1	1	1
WORLDDECON	1	1	1
INTERNREACT	1	1	1
ELECTANTI	1	1	1

Variablen:	4
------------	---

9. Major interventions and moves

KEYMDEMCOA	1	0	0
KEYMECOREF	0	1	0
KEYMCHURCH	0	0	0
KEYMMILIT	0	0	0
KEYMAUTHOR	0	1	1
KEYMFASCIS	0	1	0
USEOFEMERG	1	1	1
EXTERNALIN	0	0	1

KEYMDEMCOA

KEYMAUTHOR

9. Major interventions and moves

Variablen:	8
Differenzen:	2

menbrüche und unter Hervorhebung Deutschlands zeigte dann eine »most different Systems same outcome«-Analyse einige der Gemeinsamkeiten dieser Fälle. Diese bestanden in erster Linie im Mangel demokratischer Traditionen vor dem Kriege, einer nur schwach ausgeprägten oder stark fragmentierten demokratischen Politischen Kultur, geringer Regierungsstabilität und einer **Einflußnahme** des Militärs **zugunsten** nicht-demokratischer Kräfte.

Eine die Spezifika von Überleben bzw. Zusammenbruch hervorhebende »most similar Systems different outcomes«-Kontrastierung des deutschen Falls mit Finnland und Estland wies dann über gewisse strukturelle Gemeinsamkeiten hinweg auf das große Ausmaß der Nachkriegs- und Weltwirtschaftskrisen in allen drei Staaten und die letztlich ausschlaggebenden Interventionen einiger zentraler Akteure hin.

Insofern können hier auch einige erste Schlußfolgerungen bezüglich der »Sonderweg«-Debatte im deutschen Fall im Hinblick auf unsere vergleichenden Untersuchungen gezogen werden. Angesichts der in Diagramm 2 grob umrissenen »Entwicklungswege« der einzelnen Länder ist für die eindeutigen Fälle in den linken und rechten Randbereichen des Schaubilds ein Überwiegen allgemeiner »struktureller« und historischer Hintergrundfaktoren im Sinne weitgehender demokratischer Stabilität wie in den Niederlanden, Großbritannien usw. bzw. dominant autoritärer Verhältnisse wie in Spanien, Rumänien, etc. zu konstatieren. Demgegenüber weisen die »kritischen« Fälle im Zentrum des Schaubilds wie die Tschechoslowakei und Finnland einerseits und Deutschland und Estland andererseits eher widersprüchliche Bedingungen auf. Dies lenkt die Analyse stärker auf die jeweils abweichenden Besonderheiten einschließlich des Gewichtes der bedeutendsten sozialen Gruppen und der letztlich ausschlaggebenden Akteure.

Im Sinne von Jon Elster (1989) konnte so der »opportunity set«, also der jeweils vorhandene Spielraum für unterschiedliche Ergebnisse, eingegrenzt werden. Über eine solche »struktur«-bezogene Analyse hinaus traten dann aber auch die »akteurs«-bezogenen Aspekte in den drei »ähnlichsten« kritischen Fällen in den Vordergrund. Insofern kann also weniger von einem allgemeinen, strukturbedingten und langfristig historisch abweichenden deutschen »Sonderweg« als vielmehr von einem im untersuchten Kontext stärker akteursabhängigen »Sonderfall« gesprochen werden. Die Interaktionen zwischen den Strukturelementen des »opportunity set« und den einzelnen Gruppen und Akteuren, ihrer jeweiligen Gewichte und Präferenzen, auch im Zeitablauf, bedürfen aber noch der näheren Analyse. Auch mögliche Handlungsalternativen und -Optionen, die Spielräume für unterschiedliche Systemausgänge im Sinne von Friedrich Meineckes Ausspruch »das war nicht notwendig« (Meinecke 1946: 95) aufzeigen, können so näher beleuchtet werden. Hierbei sind, über noch ausstehende Querschnittsanalysen einiger zentraler Teilbereiche und vergleichende dynamische Untersuchungen des laufenden vergleichend-politikwissenschaftlichen Projekts hinaus, selbstverständlich auch wieder die

Historiker mit ihrer Detailkenntnis »vor Ort« und schließlich ihrem qualitativen Urteil im Einzelfall gefragt. So können sich Stärken und Schwächen beider Disziplinen in einem fruchtbaren Dialog ergänzen und gemeinsam zu detaillierteren »Landkarten«, aber auch entsprechend fundierten theoretischen »Höhenflügen« beitragen.

## Literaturverzeichnis

- Aarebrot, Frank H. / Bakka, Pal H., 1992: Die vergleichende Methode in der Politikwissenschaft, in: Dirk Berg-Schlosser und Ferdinand Müller-Rommel (Hrsg.), Vergleichende Politikwissenschaft, Opladen: Leske, 51-69.
- Almond, Gabriel A. / Verba, Sidney, 1963: The Civic Culture, Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Berg-Schlosser, Dirk / Schissler, Jakob (Hrsg.) 1987: Politische Kultur in Deutschland, in: Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 18. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Berg-Schlosser, Dirk / De Meur, Gisèle, 1994.: Conditions of Democracy in Inter-War Europe. A Boolean Test of Major Hypotheses. Comparative Politics, 26, 253-279.
- Berg-Schlosser, Dirk und De Meur, Gisèle, 1993: Conditions of Democracy in Inter-War Europe - Reduction of Complexity for a Small-N Analysis. Arbeitspapier anlässlich der Arbeitsgruppensitzung in Dresden, November 1993.
- Blackbourn, David / Eley, Geoffrey. 1984: The Peculiarities of German History, Oxford: Oxford UP.
- Bracher, Karl Dietrich, 1955: Die Auflösung der Weimarer Republik, Villingen: Ring Verlag.
- Calleo, David .P., 1978: The German Problem Reconsidered, Cambridge: Cambridge UP.
- Collier, David, 1993: The Comparative Method, in: Ada W. Finifter (Hrsg.), Washington/D.C.: American Political Science Association, 105-119.
- Dahl, Robert A., 1971: Polyarchy - Participation and Opposition. New Haven: Yale University Press.
- Dahl, Robert A., 1989: Democracy and its Critics. New Haven: Yale University Press.
- De Meur, Gisèle / Berg-Schlosser, Dirk, 1994: Comparing Political Systems - Establishing Similarities and Dissimilarities. European Journal for Political Research 26: 193-219.
- De Meur, Gisèle / Berg-Schlosser, Dirk, 1996: Conditions of Authoritarianism, Fascism and Democracy in Inter-War Europe - Systematic Matching and Contrasting of Cases for Small N Analysis". Comparative Political Studies (OR).

- Deutsch, Karl W., 1963: *The Nerves of Government*. New York: The Free Press.
- Dogan, Mattei / Pelassy, Dominique, 1984: *How to Compare Nations*. Chatham/N.J.: Chatham House Publ.
- Drass, Kris, 1992: *Qualitative Comparative Analysis 3.0*. Evanston/IU.: Northwestern University.
- Elster, Jon, 1989: *Nuts and Bolts for the Social Sciences*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Finer, Samuel .F., 1962: *The Man on Horseback*. New York: Praeger.
- Gastil, Robert .D., 1978 ff: *Freedom in the World*. New York: Freedom House.
- Grebing, Helga, 1986: *Der »deutsche Sonderweg« in Europa 1806 - 1945 - Eine Kritik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hermens, Ferdinand A., 1941: *Democracy or Anarchy?- A Study of Proportional Representation*. Notre Dame, Ind.: University of Notre Dame Press.
- Huntington, Samuel P., 1964: *The Soldier and the State*. Cambridge, Mass.: Harvard UP.
- Jasper, Gottfried, 1986: *Die gescheiterte Zähmung- Wege zur Machtergreifung Hitlers 1930-1934*, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Karvonen, Lauri, 1988: *From White to Blue-and-Black. Finnish Fascism in the Inter-War Era*. Helsinki: Societas Scientarum Fennica.
- Karvonen, Lauri 1992: *Party System Fragmentation and the Stability of Democracy in the Inter-War Europe*. Paper presented at a symposium on Crisis, Compromise, Collapse - Conditions of Authoritarianism, Fascism and Democracy in Inter-War Europe, Marburg.
- Kocka, Jürgen, 1988: *German History before Hitler. The Debate about the German Sonderweg*. *Journal of Contemporary History*, 23: 3-16.
- Lehnert, Detlef / Megerle, Klaus (Hrsg.), 1989: *Politische Identität und nationale Gedenktage. Zur Politischen Kultur in der Weimarer Republik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Lepsius, M. Rainer, 1978: *From Fragmented Party Democracy to Government by Emergency Decree and National Socialist Takeover: Germany*, in: Juan J. Linz and Alfred Stepan (Hrsg.), *The Breakdown of Democratic Regimes*. Baltimore: John Hopkins University Press, 34-79.
- Lijphart, Arend, 1971: *Comparative Politics and the Comparative Method*. *American Political Science Review* 65: 682-693.
- Lijphart, Arend, 1975: *The Comparable Cases Strategy in Comparative Research*. *Comparative Political Studies*: 157-175.
- Lijphart, Arend, 1977: *Democracy in Plural Societies*, New Haven: Yale University Press.
- Linz, Juan J., 1980: *Political Space and Fascism as a Late-Comer*. In: Stein U. Larsen (Hrsg.), *Who were the Fascists ?* Bergen: Universitetsforlaget, 153-189.
- Linz, Juan J. / Stepan, Alfred, 1978: *The Breakdown of Democratic Regimes*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.

- Lipset, Seymour M. 1960: *Political Man - The Social Bases of Politics*, New York: Doubleday.
- Lipset, Seymour M. / Seong, Kyuoung-Ryung / Torres, John Charles, 1993: A Comparative Analysis of the Social Requisites of Democracy, in: *International Social Science Journal* 136 (Mai 1993): 155-175.
- Luebbert, Gregory M. 1987: Social Foundations of Political Order in Interwar Europe, *World Politics*, 39: 449-478.
- Meinecke, Friedrich, 1946: *Die deutsche Katastrophe. Betrachtungen und Erinnerungen*. Wiesbaden: C.E. Brockhaus Verlag.
- Mill, John S. 1974/75: *A System of Logic*. Collected Works of J. S. Mill (Band 7/8). London (zuerst 1843).
- Moore, Barrington jr., 1966: *Social Origins of Dictatorship and Democracy*, Boston: Beacon Press.
- Plessner, Hellmuth, 1959: *Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Przeworski, Adam / Teune, Henry, 1970: *The Logic of Comparative Social Inquiry*. New York: Wiley.
- Quenter, Sven 1993: Electoral Systems in Inter-War Europe: Basic Features and Proportionality of P.R., Plurality and »Premium« Systems. Paper presented at the meeting of the research group Crisis, Compromise, Collapse in Leiden (Netherlands).
- Ragin, Charles C, 1987: *The Comparative Method*. Berkeley: University of California Press.
- Rokkan, Stein, 1975: Dimensions of State Formation and Nation-Building, in: Charles Tilly (Hrsg.), *The Formation of National States in Western Europe*. Princeton, N.J: Princeton University Press, 562-600.
- Rosecrance, Richard, 1986: *The Rise of the Trading State*. New York: Basic Books.
- Stephens, John D., 1993: The German Path to Modern Authoritarianism: Germany, Britain and Sweden Compared, in: H.E. Chehabi und A. Stepan (Hrsg.), *Totalitarianism, Authoritarianism, and Democracy: Essays in Honor of Juan Linz*. Westview Press (i.E.).
- Stephens, John D., 1989: Democratic Transition and Breakdown in Western Europe 1870-1939, A Test of the Moore Thesis. *American Journal of Sociology* 94: 1019-1077.
- Varrak, T. (i.E.): The Collapse of Democracy in Inter-War Estonia, in: Dirk Berg-Schlosser und Jeremy Mitchell (Hrsg), *Crisis, Compromise, Collapse - Conditions of Authoritarianism, Fascism and Democracy in Inter-War Europe*, Vol I. Oxford: Oxford University Press.
- Wehler, Hans-Ulrich, 1973: *Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wehler, Hans-Ulrich, 1981: Deutscher Sonderweg oder allgemeine Probleme des westlichen Kapitalismus. *Merkur* 35: 478-487.

Winkler, Heinrich August, 1987: Der Weg in die Katastrophe. Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik. 1930-33. Berlin - Bonn: J. H. W. Dietz Nachf.

Winkler, Heinrich August, 1993: Weimar 1918 - 1933. München: Beck.

## Appendix: Definition der Variablen (Boolesche Version)

0 : 'nein', 'niedrig', 'schwach', 'kleiner als der Schwellenwert' etc.

1 : 'ja', 'hoch', 'stark', 'größer als der Schwellenwert' etc.

### 1. Allgemeine Ausgangsbedingungen (A)

POPULATION	population (<20 million=0)
SEAWARD	seaward periphery
COREBELT	core belt
LANDWARD	landward periphery
NONREF	non-reformed or counter-reformation
REFORM	reformation
EARLYSTATE	early state-building (before 1800)
PREWARDEM	consolidated pre-World War I democracy

### 2. Sozio-ökonomische Verhältnisse (Ö)

NATPRODCAP	national product/cap. (< 200 US-\$=0)
URBANIZATT	urbanization (population in towns with more than 20.000 inhabitants; <50%=0)
LITERACY	literacy (<75%=0)
LANDLORD	share of landownership by landlords (<50% of agricult area=0)
FAMFARMS	family farmers (<50% of agrarian population=0)
AGRPROL	agrarian proletariat (<20% of agrarian population=0)
INDLAB	industrial labour force (<30% of labour force=0)
MIDDLE	old and new middle classes

### 3. Soziale Struktur (S)

ETHNLINGCL	ethno-linguistic cleavage(s)
RELIGCL	religious cleavage(s)
REGIONALCL	regional cleavage(s)
OVERVERZUI	overarching structures ('verzuijing')

### 4. Politisch - kulturelle Traditionen (K)

NATTIDENTT	'national identity'
SUBMILIEUS	sub-miheus (class, religion, regional, or ethnic)
VIOLACC	acceptance of violence
EGALITÄR	egalitariaitism
POLINFORM	political information

POUTIPART	political participation
STATISM	'statism'
PAROCHIAL	parochialism
DEMLEGITIM	democratic legitimacy
CONSENS/CONFL	dominant pattern of conflict resolution (0 conflict / 1 consensual)
TOLERANCE	social and political tolerance
AUTH/PART	authoritarian/participatory style of decision making (0 authoritarian / 1 participatory)
SECULAR	secularization
SUBJECT	subject orientation

#### 5. Intermediäre Strukturen (I)

INTRURAL	rural interest groups
INTCOMMERC	small commercial interest groups
IMTUNIONS	trade unions
INTEMPLOYE	employers' organizations
CLIENTELISM	clientelism
MOVEMENTSO	social movements of more recent origin
MILITIAS	armed militias
PARTFRAG	fragmentation of party system (Rae's F <0.8=0)
ANTISYSYP	share of votes of right and left antisystem parties (<15%=0)
CORPORATISM	corporatism

#### 6. Zentrales politisches System (Z)

POLTTTYPE	political system (constitutional monarchy=0/ republic=1)
ELECTSYSR	electoral system (majoritarian=0/ proportional 1)
STABGOVERN	stability of governments
ROLEBUREUA	political role of bureaucracy
MILITÄRYOI	political role of military
SOCIALSEC	social security system
CIVRIGHTF	Freedom House Index of civil rights (0 if score 3 and above)
TOLRIGHTF	Freedom House Index of political rights (0 if score 2 and above)

#### 7. Externe Faktoren (E)

WWIWINNER	winner of WWI
WORLDMIN	world market integration (proportion of exports of national product; 0= below mean for all countries)
MILITEX	military expenditures (0=below mean for all countries)
ECONDEPEND	economic dependence (manufactured goods' proportion of foreign trade; (0=below mean for all countries)
CULTANGLO	cultural links: Anglo-Saxon

CULTGERM  
CULTROMAN  
CULTSLAVIC  
IDEOLCATH  
IDEOLMARX  
COLONIES

cultural links: Germanic  
cultural links: Romanic  
cultural links: Slavic  
ideological links: Catholicism  
ideological links: Marxism  
colonies